

Mit der Methode der Montage fügt er Bild an Bild und erzeugt so ein immer größeres Bild – ein Musterbild: Dem Künstler und Philosophen Hartwig Bischof ist im Grazer KULTUM eine Schau gewidmet.

Kaleidoskopisch erscheinen die Bilder

Von Bettina Landl

Hartwig Bischof ist Künstler, Philosoph, Theologe – ein formbewusster Denker. Sein Forschungsgegenstand ist das Bild als solches. In Zusammenarbeit mit Kurator Johannes Rauchenberger ist eine umfassende wie umsichtige Ausstellung im KULTUM Graz entstanden, die sich vorrangig visuell und in weiterer Folge sprachlich vermittelt.

Einer Studie ähnlich, ordnet Bischof seine über 80 Werke in zwölf Kapitel, die ihren Bedeutungshorizont über die Galerieräumlichkeiten erstrecken. In kurzen Videos, die auf am Boden liegenden Monitoren gezeigt werden, nimmt der Künstler Stellung und gibt Auskunft über „das Bild“ – nicht in seiner Singularität, sondern in seiner Pluralität, und nicht in einem profanen, sondern in einem theoretisch-metaphysisch reflektierten Sinn. Seine künstlerische Praxis ist gekennzeichnet von einem stetigen Transformieren und Generieren von Bildern, von Bedeutungen(en).

Mithilfe von Begrifflichkeiten wie Urbild, Abbild, Wirklichkeit, Zeichen oder Rhythmus nähert er sich dem Phänomen an. Seinem Universum ist eine Dynamik zu eigen, seinen Bildern eine Leiblichkeit. Es dreht sich um Projektionen, um das Sichverlieren im Bild, im Raum. Auf spielerische, aber nicht arbiträre Weise findet die Bildgebung, ihre Produktion statt. „Bildstörungen“ wie Risse oder Aussagen öffnen dasselbe hin zu einem Bezugssystem, das ein dichtes Gewebe bildet. Bischofs „Chaosmos“ ist Ausdruck einer Raserei. Dieser stellt er aber eine beruhigende Musterhaftigkeit, eine „Sanftmut der Serie“ gegenüber, bei der sich die Oberfläche als Trost erweist. Es geht um die Sicherheit von Strukturen, um die Frage nach der Identität eines Bildes, um dessen Objektivität und Verbundenheit.

Verwirklichung von Beziehung

„Wahrnehmung ist die Verwirklichung von Beziehung“, erinnert Bischof, der anlässlich seiner „BILDERBILDER“ einen vielfältigen theoretischen Unterbau errichtet hat. Neben philosophischen Bezügen von Edmund Husserl über Friedrich Nietzsche, Henri Malminey oder Gilles Deleuze werden auch kunsttheoretische Positionen wie die Sol Lewitts oder Mel Bochner genannt. All jene Versatzstücke führen zu einem tieferen Verständnis des Sichtbaren.

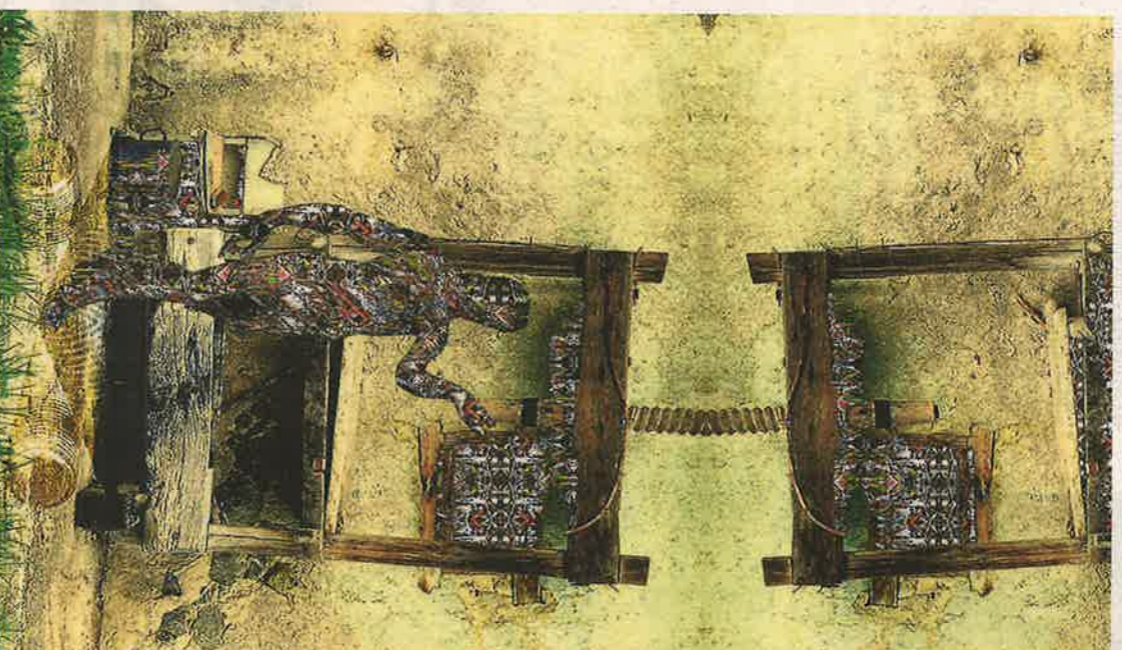


Foto: Hartwig Bischof

Die Bilder sind Produkte einer Fotoapparatur, die einem Spielzeug aus einer mit Spiegeln versehenen Röhre gleichen, das beim Durchschauen und Drehen verschiedenste symmetrische Muster gegenständlicher Miniaturen erzeugt.

Überall macht sich eine Unbedarftigkeit des elektronisch Möglichen in der Grafik breit und überzieht die Bildflächen der Welt mit trostlos klischeehaften Lösungen“, betont Rauchenberger.

Im Gegensatz dazu lässt sich Bischofs Geste, Fotografien unterschiedlichster Provenienz digital zu bearbeiten, sie zu zerlegen, in deren Oberfläche(n) einzugreifen, als eine radikale interpretieren. Dabei

ist es dem Prinzip der Wiederholung geschuldet, dass sein invertierendes Verfahren Konzentrationen hervorbringt, die Bildvariationen und Kommunikations-

„Hartwig Bischofs Geste, Fotografien unterschiedlichster Provenienz digital zu bearbeiten, sie zu zerlegen, in deren Oberfläche(n) einzugreifen, lässt sich als eine radikale interpretieren.“

varianten in Gesetzmäßigkeiten einbindet und binäre Schwerpunkte setzt: „das Verschränkte und das Vereinzelte (Aura-tische)“ wie auch „das Differente und das

FEUILLETON

IN KÜRZE

LITERATUR

Preis für Judith Schalansky

Die deutsche Autorin Judith Schalansky, 1980 in Greifswald geboren, erhält für ihr Buch „Verzeichnis einiger Verluste“ den neuen Sarah-Samuel-Preis für Kurzprosa 2019. Die Jury (Klaus Kastberger, Nicola Steiner und FÜRCHHE-Feuilletonchefin Brigitte Schwens-Harrant) fand in Schalanskys Texten „das breite Spektrum an Möglichkeiten, das die Kurzprosa heute als eine aktuelle literarische Ausdrucksform hat“. Die mit 10.000 Euro dotierte Auszeichnung wird ab heuer jährlich in einer Kooperation zwischen dem Literaturarchiv Salzburg und dem Literaturhaus Graz für einen oder mehrere auf Deutsch verfasste und im jeweils vorangegangenen Kalenderjahr erschiene, narrative Kurzprosatexte eines Autors/einer Autorin vergeben. Das Preisgeld wird von Gerlinde und Harald Niederreiter gestiftet. Die beiden leben in Salzburg, waren jedoch viele Jahre lang in-

ternational tätig – als Mitarbeiterin der Atomenergieforschung der UNO bzw. als Professor für Mathematik an mehreren Universitäten. Die Preisverleihung findet am Donnerstag, 2. Mai 2019 um 19.00 Uhr in der Bibliotheksaula der Universitätsbibliothek Salzburg statt.

LITERATUR

Kinder- und Jugendbuchpreise

Die vier Gewinner der Kinder- und Jugendbuchpreise 2019 stehen fest: Die mit jeweils 6000 Euro dotierten Auszeichnungen gehen an Jens Rassmus' „Das Nacht-Tier“ (G & V Verlag, FÜRCHHE-Lektorix November 2018), Albert Wendts „Henriques Dachgarten. Das Wunder auf der Krummen Sieben“ (Jungbrunnen), Irmgard Kramers „17 Erkenntnisse über Leander Blum“ (Loewe) sowie Lilly Axsters und Christine Aebis' „Ein bisschen wie du“ (Zaglossus). Die vom Bundeskanzleramt vergebenen Preise werden am 14. Mai im Kultur- und Kongresszentrum Eisenstadt ver-



Foto: Wikipedia / Anrei-Marie (cc by-sa 3.0)

Judith Schalansky wird am 2. Mai in Salzburg den ersten Sarah-Samuel-Preis für Kurzprosa erhalten.

liehen. Ausgewählt wurden die Preissträger von einer fünfköpfigen Jury aus insgesamt 67 eingereichten Kinder- und Jugendbüchern von 27 Verlagen.

MEDIEN

Axel-Corti-Preis 2019

Die Dokumentarfilmerin Helene Maimann und ORF-Auslandskorrespondent Jörg Winter erhalten den diesjährigen Axel-Corti-Preis,

Bischof analysiert unsere Beziehung, unser Verhältnis zur Welt, zum Objekt, zum Bild. Es ist ein Umgehen mit Sicht- und Hörbarem, auch in Bezug auf ein Publikum. Bischof schafft virtuelle Räume, Bilder, Realitäten und enthüllt damit die Variabilität und Vulnerabilität von Welt.

„Das Material, das zur Verfügung steht, wird einer neuen Ordnung zugeführt, die aufgrund des Fehlens einer zu erfüllenden Vorgabe prinzipiell unvorhersehbar ist.“

Ein hoher Komplexitätsgrad der Sprache, der Bilder, abstrahiert die Erscheinungen (Phänomene) und weist sie als Konstruktionen aus. Bezüge zur Pop Art, Minimal Art und Konzeptkunst verraten Bischofs Werke als Modelle, die er aber überwindet, erweitert. Denn der verstandesmäßige Zugriff auf Welt bleibt eine Herausforderung. Lediglich die Wahrnehmung garantiert deren Wirklichkeit, allerdings nicht in Form einer Erkenntnis, sondern als Gewissheit. „Bilder sprechen nicht, man kann sie auch nicht lesen, sie zeigen nicht einmal etwas. Bilder lassen sehen.“

BILDERBILDER

bis 15. Juni, KULTUM Graz
Di–Fr 10–17 Uhr, Sa, So 11–17 Uhr, www.kultum.at

der im Rahmen des Fernsehpreises für Erwachsenenbildung vergeben wird. Die Preisverleihung, bei der auch die Preissträger in den Kategorien Dokumentation, Fernsehfilm und Sendereihe bekanntgegeben werden, findet am 25. Juni im Urania Kino in Wien statt.

MEDIEN

Elisabeth Krimbacher

Sie war Kulturredakteurin, Mitgründerin und Geschäftsführerin der Tausend Rosen Filmproduktion GmbH, Produzentin und Redakteurin. Elisabeth Krimbacher wurde am 2. August 1971 in St. Johann in Tirol geboren und studierte Politikwissenschaft und Kunstgeschichte. Seit 1995 war sie freie Mitarbeiterin des ORF, bis 2002 Redakteurin der Sendung „Kunst-stücke“. Für ihre Beiträge für die Sendung „kreuz und quer“ wurde sie 2013 mit dem Prälat-Leopold-Unger-Journalistinnenpreis ausgezeichnet. Am 2. April ist Elisabeth Krimbacher gestorben.